Die quantitative Analyse gab in 16 Unzen:

Chlorcalcium.....	1444,60
Chlormagnesium.....	510,75
Chlornatrium.....	485,50
Chlorkalium.....	120,30
Schwefelsaures Natron...	56,77
Brommagnesium.....	12,85
Schwefelsaure Kalkerde..	4,94
Mangan u. Eisenverbindungen	Spuren
Jodverbindungen.....	Spuren
Organische Substanz.....	Spuren
	<hr/> 2635,71.

Ueber Einwirkung kohlenensäurehaltiger Wässer auf Zinnober;

von

Witting.

Veranlassung zu Versuchen dieser Art fand ich nicht nur allein in Vorschriften älterer Zeit, Zinnober mit Wasser in Digestion zu setzen, sondern auch darin, dass mir kürzlich eine Mittheilung gemacht ward, wie dieses Präparat mit »kohlenensäurehaltigem Brunnenwasser« in Berührung gesetzt, dem Letzteren eine metallische Verbindung des Hg zugeführt und sich zugleich SH^2 entwickelt habe. — Ich habe mehrere Versuche hierüber unternommen, und namentlich Monate lang auf solche Wässer, die bedeutend mit CO^2 imprägnirt waren, Zinnober einwirken lassen (bei verschiedenen Temperaturen). Nach der Filtration fand ich jedoch keine Spur von Metall vor. Ich versuchte, zugleich mit dem geschwefelten Quecksilber andere Metalle, wie Kupfer und Zink, unter vorgeordneten Verhältnissen in Berührung zu setzen, jedoch auch hier ergaben nach der Filtration die so kräftig wirkenden Schwefelwasserstoffpräparate keine Andeutungen von metallischen Beimengungen zu erkennen.

Schliesslich bemerke ich nur, dass verschiedene Schrift-

steller nicht abgeneigt waren, in manchen Mineralquellen, welche SH^2 enthalten, auf ähnliche Weise die Gegenwart dieser Gasart zu erklären, ja selbst auch aus Schwefeldünsten, durch Einwirkung von Kohlensäure und andern metallischen Verbindungen, die Existenz des kohlensauren Eisenoxydulhydrats zu beweisen, wobei zugleich ein elektro-galvanischer Process kräftig mitwirken solle.

Ueber die blaue Färbung der Aqua Amygdalarum concentrata;

von
Witting.

Mir wurden zwei Proben desselben mitgetheilt, welche längere Zeit in einer Dispensir-Anstalt aufbewahrt waren. Das Standgefäß war aus Basaltglas bereitet, und es dürfte demnach wohl anzunehmen sein, dass dieses Natronglas (vielleicht mit überschüssigem Alkali) nach und nach auf jene Cyanwasserstoffverbindung einzuwirken vermochte, und sich hier, da mit der Zeit ein feiner blauer Niederschlag sich ablagerte, Eisencyanür-Cyanid gebildet ward. Eine successive Corrosion der Seitenwände dürfte statt finden. Der verewigte Stromeyer hatte manche Beobachtungen dieser Art gemacht.

Vorschriften zur Bereitung einiger pharmaceutischer und technischer Präparate;

von
Otto Köhnke.

1. *Roths Zahnpulver.*

A. Man übergiesst in einer zinnernen Schale 2 Drachmen fein gepulverte Cochenille und 1 Unze Alaunpulver